



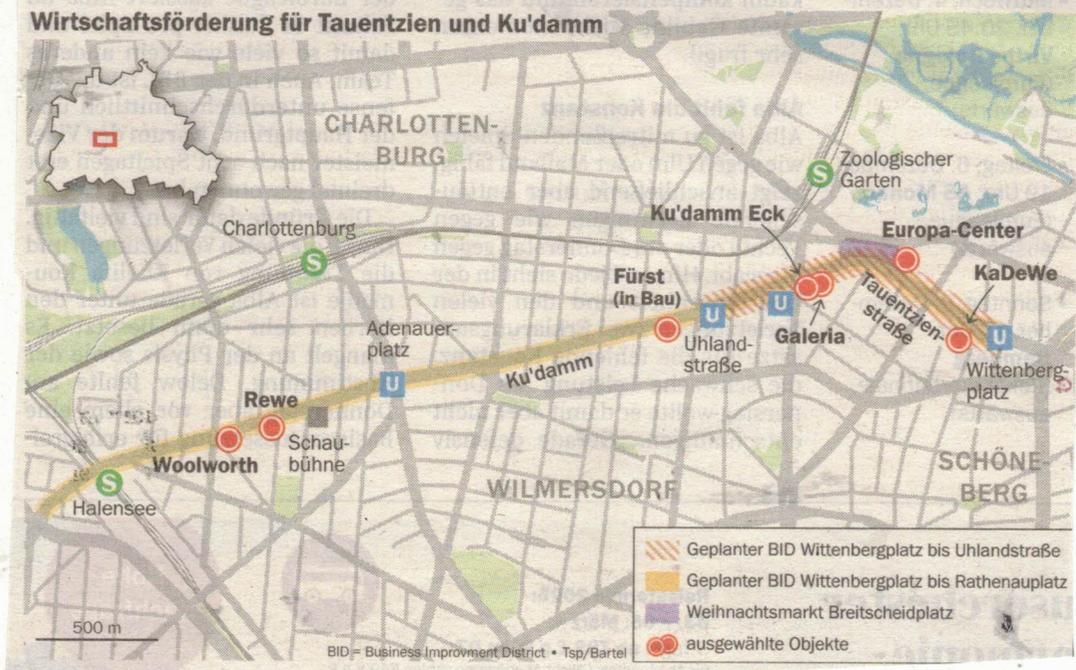
Pläne am Ku'damm. So will sich Berlins großer Boulevard neu erfinden



Das berühmte „Kranzler Eck“ am Kurfürstendamm 22 soll komplett neu gestaltet werden.

Pläne am Ku'damm So will sich Berlins großer Boulevard neu erfinden

Wirtschaftsförderung für Taentzien und Ku'damm



Pläne am Ku'damm.

So will sich Berlins großer Boulevard neu erfinden

Von Cay Dobberke
und Christoph Kluge

Die Weihnachtsbeleuchtung hängt in den Straßenbäumen am Kurfürstendamm. Am Freitagabend sollte sie mit einer Feier eingeschaltet werden. Die Finanzierung wurde in beinahe letzter Sekunde gerettet, weil das Unternehmen Wölkchen als Sponsor einsprang. Die Firma mit Hauptsitz in Rüdersdorf, östlich von Berlin, bietet mobile Toilettenhäuschen für Veranstaltungen an.

Vor dem KaDeWe am Wittenbergplatz funkeln die Lichter schon länger. Das Kaufhaus, das in diesem Jahr eine Insolvenz durchstehen musste, hat Weihnachtsbäume neben die Schaufenster gestellt. Im Innern bietet die Patisserie handgefertigte Süßigkeiten an. In der sechsten Etage gibt es außerdem hochpreisige Pralinen von Venchi, Stollen von Niederegger sowie Marzipan der Berliner Manufakturen Ohde und Walter.

Der Glühwein mit Schuss kostet im KaDeWe acht Euro. Das ist gerade einmal ein Euro teurer als auf dem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz. An dessen Buden ist der Andrang am Abend eines Werktags noch überschaubar.

Himmelstürmende Pläne

Auch das Europa-Center, das 1965 als Berlins erstes Einkaufszentrum eröffnet wurde, hat sich mit Lichtern herausgeputzt. Neben das ikonische Bürohaus mit Mercedes-Stern möchte Christian Pepper, der Sohn des Gründers Karl-Heinz Pepper, einen bis zu 300 Meter hohen Wolkenkratzer bauen. Es wäre das größte Hochhaus Berlins. Für diese Vision gibt es bisher aber weder eine konkrete Planung noch Unterstützung seitens der Ämter und der Politik.

Die Einzelhändler am Boulevard überbieten sich dieser Tage mit Rabattversprechen zur „Black Week“. Shoe City neben dem KaDeWe etwa verkündet eine „Lageräumung“ mit „bis zu 50 Prozent Rabatt“.

Dass Skepsis geboten ist, zeigt die Stichprobe. Ein Paar Herrenstiefel der Marke Dockers kostet vergünstigt 69,90 Euro. Beim Internethändler Amazon ist das allerdings der Normalpreis.

Ähnlich sieht es im Galeria-Kaufhaus aus. Die Damen-Handtasche „Collana Helena Shopper“ der Marke Joop gibt es mit „20 Prozent Rabatt“ für 189,95 Euro. Ein Preisvergleich bei der Plattform Idealo zeigt: Otto.de und ein Ebay-Händler bieten das Produkt regulär zu diesem Preis an.

Neue Investoren mischen mit

Das ursprünglich als „Wertheim“ und später als „Karstadt“ bekannte Warenhaus gehört inzwischen der US-Investmentgesellschaft NRDC und einer Beteiligungsfirma des Unternehmers Bernd Beetz. Die Supermarktkette Lidl soll dort mit einziehen. Details

sind noch nicht bekannt. Völlig offen scheint auch, was aus den Hochhausplänen des früheren Galeria-Mutterkonzerns Signa wird.

Vor einer umfassenden Neugestaltung steht auch das historische Kranzler Eck an der Ecke Joachimsthaler Straße. Derzeit laufen die Planungen und das Genehmigungsverfahren. Die zum Versicherungskonzern Axa gehörende Eigentümerfirma hat das New Yorker Architekturbüro HWKN beauftragt.

Bis Ende 2026 soll das Gebäude-Ensemble „digitaler, nachhaltiger und erlebnisorientierter“ werden. Es soll zur Kreuzung hin geöffnet

werden, die Balkone und Dachflächen sollen in Zukunft nutzbar sein.

Bis in die 1970er-Jahre reicht die Geschichte des Ku'damm-Ecks. Den ursprünglichen Bau ließ der Unternehmer Hans Grothe 1998 abreißen. In dem heutigen elfstöckigen Gebäude schloss 2018 das Luxushotel Swissôtel.

2019 erwarb die Centrum Gruppe aus Düsseldorf die Immobilie. Das Modekaufhaus von C&A wurde verkleinert, im Keller kam ein Drogeriemarkt hinzu. Seit mehr als zwei Jahren laufen weitere Umbauten für die geplante Unternehmenszentrale der Fitnessstudio-

Kette McFit, weitere Neuvermietungen und eine Vergrößerung des Drogeriemarkts. Centrum rechnet gegen Ende dieses Jahres mit der Fertigstellung.

Fast-Food und Juwelen

Nicht nur im Advent ist die Schlange bei der Filiale der Fast-Food-Kette Goldies lang, der Smashburger und Pommes anbietet. Wer von dort weiter flaniert, kann bei Juwelieren wie Wempe oder Goldberg sowie Flagship-Stores von Giorgio Armani, Louis Vuitton oder Rolex hochpreisige Weihnachtsgeschenke kaufen.

Praktischerweise bietet der Spezialhersteller Hartmann Tresore in seinem Geschäft nahe des Olivaer Platzes einbruch- und feuersichere Stahlschränke an, um solche Wertgegenstände sicher zu verwahren.

Wenn es nach Uwe Timm von der Anrainervereinigung AG City geht, soll der Bereich vom Wittenbergplatz bis zur Uhlandstraße im kommenden Jahr wieder zu einem Business Improvement District (BID) werden. Das ist ein abgegrenztes Stadtgebiet, in dem Gewerbetreibende und Immobilieneigentümer gemeinsame Maßnahmen zur Standortaufwertung finanzieren.

Doch das Abgeordnetenhaus muss zuerst die gesetzliche Grundlage dafür schaffen. Ein seit 2014 bestehendes Gesetz ist nicht mehr anwendbar, weil sich die Berechnungsgrundlage durch die Grundsteuerreform geändert hat.

An einem der größten und teuersten Berliner Bauvorhaben, dem Projekt „Fürst“ an der Stelle des größtenteils abgerissenen „Ku'damm-Karrees“, wird seit Anfang September wieder gebaut. Federführend sind jetzt eine britische Investmentgesellschaft und ein Immobilienunternehmen des französischen Versicherungskonzerns Axa. Die Kosten waren schon vor dem Baustopp auf mehr als eine Milliarde Euro geschätzt worden. Die Fertigstellung ist nunmehr für Ende 2025 bis Anfang 2026 geplant.

Ein zweiter BID

Im westlichen Teil des Ku'damms bestimmen bodenständige Nahversorger das Bild. Gleich neben der Schaubühne betreibt der Kaufmann Sherif Eldeeb die einzige Filiale seines Supermarktes Sheriff. Neben den Filialen von Rossmann, Tchibo und McPaper hat inzwischen auch der Bekleidungsdiscounter Woolworth ein Geschäft eröffnet.

Uwe Timm von der AG City möchte die Weihnachtsbeleuchtung in Zukunft auf diesen weniger bekannten Teil des Kurfürstendamms ausweiten. Das hieße auch, dass sich die dort ansässigen Unternehmen an den Kosten beteiligen müssten. Wenn das BID-Gesetz erst einmal beschlossen sei, sagt Timm, könne ein zweiter BID (Business Improvement District) eingerichtet werden, vom Wittenbergplatz bis zum Rathe-
nauplatz.